

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2008

Wege in die Moderne

Reiseliteratur von
Schriftstellerinnen und Schriftstellern
des Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Olaf Briese (Berlin), Erika Brokmann (Detmold), Birgit Bublies-Godau (Bochum), Claude Conter (Luxemburg), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Gustav Frank (Nottingham) Martin Friedrich (Wien), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Rainer Kolk (Bonn), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Christian Liedtke (Düsseldorf), Harro Müller (New York), Maria Pormann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2008
14. Jahrgang

Wege in die Moderne
Reiseliteratur von
Schriftstellerinnen und Schriftstellern
des Vormärz

herausgegeben von
Christina Ujma

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1
mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt.
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht
mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2009
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-728-2
www.aisthesis.de

selten in schon bei seinem Autor angelegten Widersprüchen; so etwa wenn er im Zusammenhang Klassik/Romantikfrage Pücklers Selbstverständnis und künstlerisches Ideal an Goethe orientiert sieht (dessen wohlmeinende Besprechung der englischen Reisebriefe m.E. von Böhmer überbewertet wird), gleichzeitig im „Südöstlichen Bildersaal“ formal die „Verwilderung“ im Stile Brentanoscher Romane erkennt.

Grundsätzlich ist Böhmers zentraler Zielsetzung, den Autor Hermann von Pückler in den Horizont der deutschen Literatur einzuholen, zuzustimmen. Die Frage, ob eine rein ästhetisch-theoretische Untersuchung nicht notwendig nach einer entsprechend differenzierten Ergänzung durch die Behandlung von Sprache, Produktionsbedingungen und politisch-historischer Positionierung des Fürsten ruft, wird auch von Sebastian Böhmer zustimmend beantwortet werden.

Inge Rippmann (Basel)

Alexander Ritter (Hg.): Charles Sealsfield im Schweizer Exil 1831-1864. Republikanisches Refugium und internationale Literatenkarriere. [= SealsfieldBibliothek Bd. 6]. Wien: Praesens Verlag, 2008.

Charles Sealsfield, der als Carl Anton Postl in Poppitz bei Znaim 1793 geboren wurde, 1823 aus Prag flüchtete und sich in den USA eine neue, bis dato noch nicht gänzlich erforschte Identität aufbaute und nach seiner Rückkehr als amerikanischer Staatsbürger nach Europa bis zu seinem Tod im Jahre 1864 fast dreißig Jahre seines Lebens in der Schweiz verbrachte, gibt mit seiner geheimnisvollen Biographie und seinem umfangreichen englisch- und deutschsprachigen literarischen Werk der Forschergemeinschaft noch immer so manches Rätsel auf. Im Mittelpunkt des Sammelwerkes, das 17 Vorträge eines im September 2006 in Solothurn abgehaltenen Symposions dokumentiert, steht die Schweiz als zeitgeschichtliches und gesellschaftspolitisches Referenzland sowohl in der Biographie als auch im literarischen Schaffen des Exilösterreichers.

So unternimmt Ernst Grabovszki in seinem Beitrag den Versuch, Sealsfields Roman *Deutsch-amerikanische Wahlverwandtschaften* (1839/40) mit dem Inventar der Ritualforschung von Van Gennep und Victor Turner neu zu interpretieren. Die im Roman geschilderte Schiffsreise von Europa in die USA als Übergangsritus stellt somit nicht nur einen geographischen, sondern auch einen qualitativen Wechsel dar. Die ethische und moralische Veränderung in der Disposition der Figuren kann erst durch die Schweiz als

Ausgangspunkt der Reise stattfinden, da diese quasi als ein „zeitliches Vorbild“ zu den USA fungiert. Ergänzend dazu, analysiert Gabriela Scherer die Funktion der Sprachvielfalt in dem Roman und betont den Einsatz der Sprache als Mittel der sozialen Distanzierung. Kenji Hara hinterfragt in einer Analyse der Vaterfiguren die Machtverhältnisse in Sealsfields Roman *Süden und Norden* (1842f.). Monika Ritzer beschäftigt sich mit der Erzählung *Die Grabesschuld*, dem einzigen Manuskriptheft, das sich aus dem Nachlaß Sealsfields gerettet hat. Im Kontext der Restaurationszeit erscheint das darin auftretende Gespenst als ein bloßes Zeichen einer idealisierten Vergangenheit, die im Kontrast zu einer materiell interessierten Gegenwart steht. Im Unterschied zu Stifter oder Keller fehlen bei Sealsfield Ansätze eines positiven Realismus. Mit Hilfe des Motivs der Brautschau unternimmt Christian von Zimmermann eine Sichtung der Zeitgenossenschaft von Sealsfield und Gotthelf. Während Gotthelf die Ehe als Modell einer Reinigung und Heilung befürwortet, unterstreicht Sealsfield ihre Funktion als bürgerliche Institution, die die Leidenschaftlichkeit und Triebhaftigkeit des Einzelnen zu zähmen versteht. Wynfrid Kriegleder wendet sich in seinem Beitrag Sealsfields Erstlingswerk *Tokeah or The White Rose* (1829) und seiner deutschsprachigen, 1833 bei Orell, Füßli u. Cie in Zürich erschienenen Version *Der Legitime und die Republikaner* zu. Besonders interessant sind Kriegleders Ausführungen über mögliche Quellen Sealsfields, der Hinweis auf Sealsfields Scott-Reminiszenz und die aufgezeigten thematischen Veränderungen in der deutschsprachigen Fassung, die dem europäischen Lesepublikum die Besonderheiten des amerikanischen Westens erläutern sollten.

Mehrere Beiträge im Sammelband befassen sich auch mit Sealsfields biographischen Spuren in der Schweiz und seinem Stellenwert im zeitgenössischen literarischen Leben, seinen Kontakten zu Schriftstellerkollegen und seinen Korrespondenzen.

Der Herausgeber des Sammelwerkes, Alexander Ritter, informiert über Sealsfields nur bedingt erfolgreiche geschäftliche Interaktionen mit den Verlagen Brockhaus, Baedeker, Orell, Füßli u. Cie. und Schultheß. In seinem zweiten Beitrag fordert Kriegleder eine Überarbeitung der Castle'schen Briefedition, da die Originalkorrespondenz darin nicht korrekt abgedruckt, stark verkürzt und ohne Kommentar veröffentlicht wurde. In der Vorstellung des ungarischen Literaten und Bekannten Sealsfields, Karl Maria Kertbeny (1824-1882) wird von Walter Grünzweig eine klassische Mittlerpersönlichkeit präsentiert und die Notwendigkeit der Aufarbeitung des Nachlasses von Kertbeny als wichtige Quelle für die Sealsfield-Forschung propagiert. Jeffrey L. Sammons stellt seinerseits einen bislang unbekanntem Brief Sealsfields an

Karl Maria Kertbeny aus dem Jahre 1860 vor. Ruedi Graf forscht nach Spuren produktiver Rezeption von Sealsfields Werk bei anderen zeitgenössischen Solothurnern Schriftstellern, wobei Graf sich besonders auf das Erzählwerk von Alfred Hartmann (1814-1897) konzentriert. Graf spricht in diesem Zusammenhang von einem „mißlungenen Amerika-Dialog“ zwischen Sealsfield, Hartmann und den Solothurnern Literaten, da Sealsfields Werke unter den Solothurnern Gelehrten nur auf eine geringe Rezeptionsbereitschaft trafen. In einer humangeographischen Nachlese geht Werner A. Gallusser der Frage der Freimaurerangehörigkeit Sealsfields nach, wobei es keine klaren Hinweise auf eine mögliche aktive Zugehörigkeit zum Freimaurerbund gibt. Zudem befindet er Sealsfields Werk der Spätaufklärung verpflichtet und betont die Funktion der Naturlandschaften als „Ausdruckslandschaft“. Erstaunliche Parallelitäten in der Biographie Sealsfields mit jener des Österreichers Franz Ernst Pipitz (1815-1899) deckt Primus-Heinz Kucher auf und Claudia Schweizer bietet einen an biographischen Details reichen Überblick über die böhmische Vormärzliteratur nach Sealsfield im Spannungsfeld des schwelenden Sprachnationalismus. Der Sammelband schließt mit dem Beitrag von Mira Miladinović Zalaznik über Anastasius Grün (i.e. Anton Alexander Graf Auersperg, 1806-1876) und seiner fast 40 Jahre andauernden Korrespondenz mit dem Publizisten Leopold Kordesch (1808-1879).

Die Beiträge über Werk, persönlichen Werdegang Sealsfields und seine Vernetzung im kulturellen Leben seiner Zeit werden durch einen kurzen literarischen Beitrag von Alf Schneditz auf amüsant-ironische Weise ergänzt. Der Sammelband stellt mit einer abschließenden Bibliographie zum Forschungsgang 2007 bis 2008 einen weiteren positiven Impuls zur Verstärkung der Rezeption und zur Erhöhung des Wissensstandes über einen über lange Zeit hinweg vergessenen und wenig beachteten großen Literaten des 19. Jahrhunderts dar.

Barbara Turmfart (Wien)

Christoph Hendel: Zwischen der ‚manus mortua der Aristokratie‘ und dem ‚toten Meere des Bürgerthums‘. Zum ideologischen System in den Erzähltexten Charles Sealsfields. (Diss. Passau 2006). Göttingen: Cuvillier 2007. 403 S.

Die Erzähltexte von Charles Sealsfield, ganz offensichtlich sowohl im zeitgenössischen US-amerikanischen als auch im zeitgenössischen deutschen Diskurs verankert, haben sehr unterschiedliche Lektüren erfahren – von der